

Botte aus dem Riesen Gebirg.

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 273.

Firschberg, Mittwoch, den 22. November

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Firschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commantien zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Firschberg, 21. November. (Politische Uebersicht.) Der bekannte Führer der bayerischen Liberalen, Abg. Freiherr v. Stauffenberg, machte in einer Fraktionsstimmung der National-Liberalen des Reichstags über die vortreffliche Wirkung der Schwurgerichte für Presssachen in Bayern interessante Mittheilungen. Herr v. Stauffenberg wies darauf hin, daß die ultramontane Kammermehrheit in München es durchgesetzt habe, die gegen den bekannten Kanzel-Paragrapheu bezüglichen Verstöße durch Geschworene aburtheilen zu lassen. Das Ergebnis sei gewesen, daß fast in den meisten Fällen die den Kanzel-Paragrapheu verlegt habenden Priester und Geistlichen verurtheilt worden sind, und zwar von Clerikalen, dem Bauernstande angehörigen Geschworenen. Dieses Beispiel zeige zur Genüge, daß die Schwurgerichte in Presssachen keine laze Praxis üben. Die national-liberale Partei wird allem Anscheine nach fast sämtliche Commissionsbeschlüsse annehmen, ebenso die Fortschrittspartei, welche nur in einigen Punkten weitergebende und von der Commission unberücksichtigt gebliebene Anträge stellen wird. Die vom Centrum gestellten Anträge verlangen u. A. die Wiederherstellung der Berufung im Criminalproceß, welche die Commission in der ersten Lesung mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen, in der zweiten jedoch mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt hatte. — Wie man der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Berlin telegraphirt, wird die Nichtbetheiligung Deutschlands an der Pariser Ausstellung motivirt mit den antideutschen Kundgebungen in Frankreich, welche im Falle ihrer Wiederholung bei Gelegenheit der Ausstellung die guten Beziehungen Deutschlands zu Frankreich gefährden könnten, sowie mit der augenblicklichen ungünstigen Lage der deutschen Industrie. — Am gestrigen Tage eröffnete König Victor Emanuel in Person das italienische Parlament. Interessant ist der Passus der Thronrede, welcher die auswärtige Politik betrifft und die friedliche Gesinnung der Regierung ausdrückt. Bezüglich der Stellung des Staates zur Kirche hebt die Thronrede hervor, daß die bedeutenden Freiheiten, welche der Kirche in Italien bewilligt wären, nicht in einer Weise ausgeübt werden dürften, welche die öffentlichen Freiheiten oder die Rechte der Souveränität beeinträchtige. Die Regierung werde daher dem Parlamente Maßregeln unterbreiten, welche nothwendig wären, um die in dem Garantiegeseze bestimmten Vorbehalte und Bedingungen wirksam zu machen. — Bekanntlich hob der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Spaniens in der Congressstimmung vom 18. d. M. hervor, daß Spanien niemals weder Geld noch Blut seiner Söhne für Zwecke opfern werde, die seine nationale Ehre nicht berühren. Wie man nun erfährt, wurde diese Erklärung des Ministers durch das Gerücht hervorgerufen, daß Spanien durch die Abtretung von Gibraltar England ein Hülfscorps zur Verfügung stellen werde. — Zur

Illustration der zwischen Rußland und Persien obwaltenden Beziehungen erwähnen wir, daß sich der russische Gesandte Sinowjew in diesen Tagen nach Persien begibt und dem Schah eine kostbare silberne, mit Brillanten besetzte Chatulle als Geschenk überbringt; der Schlüssel zu derselben ist gleichfalls mit Brillanten besetzt. Dem Minister des Aeußern überbringt Sinowjew eine silberne, im persischen Geschmack ausgeführte, emailirte Vase. — König Johannes von Abyssinien hat, wie die „Whitehall Review“ meldet, den Major Barlow zum Generallieutenant aller seiner Streitkräfte ernannt. Der neue Commandeur wird sofort aufbrechen, doch in Kairo eine Zusammenkunft mit dem Khedive zu erlangen suchen. Oberst Gardiner Montgomery hat einen Ruf als Chef des Generalstabes in Abyssinien erhalten.

Vom Kriegsschauplay im Orient.

In der Lage ist eine wesentliche Veränderung in den letzten Tagen weder zum Guten noch zum Schlimmen eingetreten. Um die Situation aber zu würdigen, genügt es, auf einige Thatsachen hinzuweisen: Die Unterbrechung des Frachtenverkehrs auf allen nach dem Süden und Südwesten führenden russischen Eisenbahnen zum Zwecke des ausschließlichen Truppentransportes; die mit eiserner Strenge durchgeführte Requirirung der concibirten Pferde für Heereszwecke; die Rückberufung selbst der im Auslande befindlichen kranken und verwundeten Officiere; die Masseneinkäufe der Armeelieferanten zum Zwecke der Verproviantirung und vor Allem die zweite Rede des Kaisers bei der Petersburger Revue. Nimmt man dazu, daß England auf das Eifrigste rühet, daß es weiter in Uebereinstimmung mit der Pforte die Forderung Rußlands bezüglich der zeitweiligen Besetzung Bosniens ablehnt, so braucht man nicht noch Gerüchte, wie sie in den verschiedensten Gestalten die Luft durchschwirren, herbeizuziehen, um den ganzen Ernst der Lage erkennen zu lassen. Bezüglich der Stellung der deutschen Reichsregierung herrscht nach wie vor die alte Unklarheit.

In England tritt ein Gedanke immer stärker und deutlicher hervor, der Gedanke, man müsse im Falle eines russisch-türkischen Krieges Constantinopel unter allen Umständen sichern. Selbst die „Daily News“, obwohl sie leidenschaftlich gegen die Politik des Lord Beaconsfield loszizieht, erkennt in demselben Artikel an, daß die militärische Besetzung von Constantinopel unter gewissen Verhältnissen möglicherweise ihren Platz in der britischen Politik finden könnte. Die „Morning-Post“ hat noch schwache Friedenshoffnungen und freut sich, daß die Conferenz doch zu Stande kommen soll. Sie meint, es werde sich vielleicht noch herausstellen, daß Rußland gar nicht unbedingt Krieg mit der Türkei wolle. Die „wirksamen Garantien“, welche es verlange, wären vielleicht noch zu formuliren, ohne daß die Empfindlichkeit der Türkei zu sehr verletzt würde. Allerdings müsse der Vertrag von Paris als conditio sine qua non zur Grundlage der Conferenz gemacht werden. „Unter allen Umständen“, sagt das Blatt weiter, „würde die Türkei sich der förmlichen Schaffung einer fremden controlirenden Autorität in ihren Besitzungen widersetzen und da die Mächte nicht einmüthig auf Durchführung dieser Maßregel bestehen würden und darauf nicht bestehen könnten, selbst wenn sie wollten, Angesichts des

Entschlusses der Türken, zu kämpfen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie zu einem solchen Einvernehmen gelangen werden."

Ferner wird aus London, 20. Nov., gemeldet: Die meisten der heutigen Morgenblätter fassen den Beitritt der Türkei zu der Konferenz als ein England gemachtes Zugeständnis auf und halten die politische Situation in Folge davon für hoffnungsvoller, auch wird ausgeführt, daß die Erhaltung des Friedens durch die Konferenz an Aussicht gewonnen habe. — Nach einer Meldung aus Calcutta vom 19. d. trifft die indische Regierung Anstalten, um im Falle des Ausbruchs des Krieges in Europa, starke Truppen-corps nach Aegypten abzulenken.

Die Wiener „Montagsrevue“ meint, Rußland werde einen ehrenvollen Ausgang der Konferenz bereitwillig acceptiren. Alle über österreichische Mobilisirungen verbreiteten Gerüchte gehörten zu den wohlbekanntesten Mitteln einer gewissen Partei; es würde Thorheit sein, in diesem Augenblicke, welcher den Glauben an die Erhaltung des Friedens eher belebe (?), Opfer zu bringen.

Die Hafenbehörde von Ragusa hat den dortigen Kaufmannsstand, sowie die Rheder davon benachrichtigt, daß die russische Regierung sämtliche Häfen des schwarzen und des asowischen Meeres während der Nachtzeit für die Schifffahrt geschlossen habe. Bei Tage müssen die Schiffe neben dem Stationschiff auf der Rhede ankern.

Aus Belgrad, 20. Nov., wird gemeldet: Tschernojeff beanspruchte Sitz und Stimme im Ministerrath. Die Fraae wurde vom Cabinet aber ganz entschieden unter Androhung der Demission abgelehnt. Allgemeine Unzufriedenheit charakterisirt die gegenwärtige Lage. Auf den Vorwurf der Feigheit antworten die Serben mit Beschuldigungen gegen Tschernojeff und seinen Stab. Es zeigen sich Symptome des Widerstandes der heurlaubten Milizen gegen die Fortsetzung des Krieges. Geld, Waffen und eine gründliche Reorganisation sind vor allem Anderen nöthig. Alle Vernünftigen und ruhig Denkenden sind für unbedingt Zusammengehen mit Rußland.

Türken wie Serben klagen über Verletzung des Waffenstillstandes. Briefe aus Bulgarien melden, daß Sofia von Baschi-boguz, welche vom Kriegsschauplatz heimkehrten, theilweise eingeschert wurde. Beabsichtigt war es, den Brand den Christen in die Schuhe zu schieben, um ein Massacre zu provociren. Den Bemühungen des Gouverneurs Asmed Mazhar Pascha's aelang es, Gewaltthaten zu verhindern. — Einer Nachricht aus Constantinopel zu Folge stellte die Pforte den Botschaftern eine Protestnote wegen der von Serbien bezangenen Verletzungen des Waffenstillstandes bei Bukowiz und Ragosza zu. Eine andere Note der Pforte ersucht die Mächte um ihre Vermittelung wegen Zulassung der Verpflegung der Festung Niksic während des Waffenstillstandes.

Weiter liegt noch folgende Nachricht vor:

Wien, 20. November. Die Armee Moukhtar Pascha's räumt, wie der „Politischen Correspondenz“ aus Ragusa gemeldet wird, in auffälliger Eile die Herzegowina. Alle Truppenkörper werden an die Donau gezogen, mit Ausnahme von 14 Bataillonen, welche in Fojah concentrirt bleiben. Auch in Antivari ist das Gros der Armee Demisch Pascha's zum Theil bereits eingeschifft, zum Theil im Abziehen begriffen. — In ihrer heutigen Sitzung beschäftigt sich, wie derselben Correspondenz weiter gemeldet wird, die Commission zur Feststellung der Demarcationslinie nur mit formellen Angelegenheiten, weil der militärische Vertreter der Pforte noch nicht eingeschifft war und Constant Effendi wegen mangelnder regelrechter Vollmachten nicht als Vertreter anerkannt wurde.

Berlin, 20. November. (Vermischtes.) Von einem Complot auf das Leben unseres Kaisers berichten Wiener Blätter. Danach soll die Londoner Geheimpolizei dem Mitentat auf die Spur gekommen sein. Das Gerücht behauptet, es habe sich ein verdächtiges Individuum auf einem englischen Schiffe nach einem deutschen Hafen eingeschifft. Die englische Polizei soll die preussische von allen Einzelheiten unterrichtet haben, von denen sie Kenntniz erheilt. Der Mann wäre, wie es heißt, bestimmt gewesen, während einem der Jagdausflüge des deutschen Kaisers zur Ausführung zu gelangen, doch könne schon jetzt die Absicht als vereitelt hingestellt werden. In weiteren Kreisen Berlins ist bisher von einem solchen Complot nichts bekannt geworden. — Der Reichszanzler Fürst Bis mar ck trifft mit Familie heute von Varzin hier ein. Ueber das Befinden des Fürsten hört die „Schles. Ztg.“, daß es ihm nur durch regelmäßige Bewegung im Freien möglich geworden, gegen die Schlaflosigkeit, an der er litt, wirksam anzukämpfen, und daß deshalb der Aufenthalt in Varzin so weit wie irgend möglich ausgedehnt werden mußte. Der Fürst wird sich auf dringendes Anrathen seiner Aerzte so weit als thunlich Schonung auferlegen müssen. Es scheint hiernach, als werde der Reichszanzler bei den Justizgesetzen erst in der dritten Lesung an den Verhandlungen Theil nehmen, zuvor aber mit den jetzt hier anwesenden bundesstaatlichen Justizministern über ein-

zelne politische Gesichtspuncte der Vorlagen conferiren. — Aus Arolsen wird der „Kreuztg.“ unter dem 18. d. telegraphisch gemeldet, daß J. D. die Prinzessin Marie von Waldeck und Pyrmont (geb. 23. Mai 1857, zweite Tochter Sr. D. des Fürsten Georg) sich mit Sr. K. D. dem Prinzen Wilhelm von Württemberg (geb. 25. Februar 1848, präsumtiver Erbe des württembergischen Königsthrons) verlobt hat. — Wie der Justizminister bekannt macht, ist eine Anzahl neuer Richterstellen errichtet worden, und zwar: vier bei dem Kreisgerichte in Berlin, drei bei dem Kreisgerichte in Bochum, je zwei bei den Kreisgerichten in Bromberg, Dortmund, Duisburg, Thorn und Weitzen, je eine bei den Kreisgerichten in Essen, Hagen, Gießen, Altona, Straßburg in Westpreußen, Cassel, Erfurt, desgleichen bei den Gerichtsdeputationen in Charlottenburg und Broich. Da diese 26 Stellen bald besetzt werden sollen, so erwartet der Justizminister Bewerbungen nach Maßgabe seiner Verfügung vom 20. März 1874. — Die Militär-Medical-Verwaltung will künftig schneller, als es bisher geschehen ist, von dem Auftreten ansteckender Krankheiten unter dem Militär, sowie von den gegen dieselben eingelegten hygienischen Maßregeln in Kenntniz gesetzt werden und hat zu diesem Behuf verschiedene Anordnungen getroffen, die nur zu billigen sind. — Das hier bestehende Centralcomite des preussischen Vereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger hat, dem „Neuen Tageblatt“ zu Folge, an die Vorstände sämtlicher Zweigvereine eine Zuschrift gerichtet, in welcher gesagt wird: Wenn auch zu hoffen sei, daß die politischen Zustände, welche in diesem Augenblicke den ferneren Frieden Europas bedrohen, für Preußen und Deutschland keine unmittelbaren Gefahren in sich bergen, so enthielten sie doch eine ernste Mahnung, an alle diejenigen Vereine, auf deren thätigkeitsfähigen Einwirkungen zur Wüderung der damit verbundenen Leiden im Falle eines von Neuem hereinbrechenden Kriegunglücks das Vaterland rechnen müsse, den Gedanken an eine solche Möglichkeit fest ins Auge zu fassen, ihre Kräfte zu sammeln und sich darüber klar zu werden, ob und in welcher Weise beim Eintritt einer derartigen Eventualität von Neuem auf sie zu rechnen sein würde. Hieran wird das Erluchen geknüpft, über die gegenwärtige Lage der einzelnen Vereine Nachricht zu geben, um erforderlichen Falles die Wiederbelebung der bestehenden Vereinsorganisation herbeiführen zu können. — Der Gesamtvorstand der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden wird auf höchsten Befehl Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen am 27. d. M., Abends 6 Uhr, im Gebäude des deutschen Reichstages zu einer öffentlichen Sitzung zusammenzutreten. — Raun hat Dr. Nathl. Siott sein Luftschiff-Project aufgeben müssen, so kündigt sich dem preussischen Kriegsministerium schon wieder ein neuer Luftschiffer an, der mit einer von ihm erfundenen Maschine einen Probeflug öffentlich und bedingungslos unternehmen will. Diesmal ist es ein Deutscher, Namens Hänlein aus Wien, der ein steuerbares Luftschiff erfunden hat, das sich im geschlossenen Raume auch schon bewährt haben soll. Der Erfinder empfindt in seiner Denkschrift das lenkbare Luftschiff zu Kriegszwecken, zum Kundschaftdienst, zu außergewöhnlichem Postdienst und zu wissenschaftlichen Expeditionen; er meint, daß es überhaupt von Nutzen sein dürfte, wo die Wege zu Wasser und zu Lande versperrt sind. — Um das Wieder-aufstehen der Heuschreckeplage für das nächste Jahr durchgreifend zu verhüten, hat der Minister des Innern angeordnet, daß noch in diesem Jahr die nöthigen Maßregeln zur Ermittlung der Brutstätten ergriffen werden. Zu diesem Zwecke sollen diejenigen Feldmarken, auf welchen im vorigen Sommer Heuschrecken bemerkt wurden, nach jedem Cadavere vollständig abgracht werden, und wo solche nicht zu finden, an gewissen Stellen der Boden einen halben Zoll tief aufgehacht werden, um ihn auf Eierablagerungen zu untersuchen. Die so aufgefundenen inficirten Flächen sind sodann tüchtig umzupflügen, was eventuell im nächsten Frühjahr zu wiederholen ist. — Sr. Majestät Kanonenboot „Komet“ ist am 18. d. in Salonich angekommen.

— Die holländischen Werber scheinen am Rhein wieder eine erfolgreiche Thätigkeit zu entfalten. Wenigstens sind dort in letzter Zeit vielfach junge Leute verschwunden und, wie es heißt, nach Holland gegangen, um dort für Batavia Dienste zu nehmen. Es wird jedenfalls gut sein, wenn die Behörden nach wie vor ein scharfes Auge auf das Treiben jener Agenten richten.

Su kar de (i. Westf.), 16. November. Gestern wurde hier der katholische Pfarrer Fleischhauer verhaftet. Grund zur Verhaftung soll nach der einen Version die Unterschlagung von Armengeldern, nach der anderen die Fälschung von Kirchenrechnungen sein; vielleicht trifft beides zusammen.

Cassel, 15. November. Einem in der Stadt verbreiteten Rundschreiben entnimmt die „Hess. Morgen-Ztg.“, daß Redacteur Kutschbach vom hiesigen „Tageblatt“ im Verein mit dem Redacteur Krüger vom Hamburger „Volksfreund“ noch immer die Absicht hat, eine neue Partei unter dem Namen „Neue freie deutsche Arbeiterpartei“ zu begründen. Es wird zu diesem Zwecke am

3. und 4. December, vielleicht auch erst eine Woche später, ein Congreß in unseren Mauern tagen.

München. Der König hat, wie die „A. A. Z.“ mittheilt, der Bitte des Stiftsdecans Engler entsprechend, dessen Ernennung zum Bischof von Speyer außer Wirksamkeit gesetzt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 20. November. Der Club der Linken hat den von dem Deputirten Skene gestellten Antrag, betreffend die Stellung des Clubs zu der ungarischen Ausgleichsfrage, nach längerer Debatte mit allen gegen 9 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag des Deputirten Demel angenommen, dahin gehend, ein Comité einzusetzen Behufs Revision des Programms des Clubs der Linken und Behufs Berichterstattung darüber, ob der Passus über die Stellung des Clubs zum ungarischen Ausgleich in das Programm aufzunehmen sei oder nicht. — Der Ministerrath hat, wie die „Montagsrevue“ meldet, beschlossen, dem Abgeordnetenhaus in der Sitzung am Dienstag Mittheilung über Erneuerung der österreichisch-ungarischen Ausgleichsfrage zu machen. Am Freitag oder im Laufe der nächsten Woche würde dann der Handelsminister die Eisenbahnvorlage einbringen.

— Der sonst verlässliche „Tagesbote aus Böhmen“ schreibt: Dr. Stroussberg wird nächster Tage in Prag eintreffen. Wie wir erfahren, will ein Consortium, an dessen Spitze der Flügel-Adjutant des deutschen Kaisers, Graf Lehndorff, stehen soll, die bedeutenden Stroussberg'schen Herrschaften sammt den Industrialanlagen anlaufen und dieselben von Dr. Stroussberg verwalten lassen. Ein bedeutendes Capital soll ihn dann in den Stand setzen, einen Theil der von ihm projectirten Werke in Ausführung zu bringen.

Frankreich. Die Frage, was mit den Trümmern des bei den Communkämpfen niedergebrannten Tuilerien-Schlusses geschehen solle, ist schon vor längerer Zeit von dem Außenminister an eine Commission verwiesen worden, welche ihrerseits vier ihrer Mitglieder, die Ingenieure Frank und Reynaud und die Architekten Duo und Viollet-Leduc, mit den nöthigen Erhebungen betraute. Dieser Unterausschuß hat jetzt seine Arbeiten zu Stande gebracht und sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Tuilerien aus Rücksicht auf das bedeutende künstlerische und historische Interesse, welches sich an die Schöpfung Catharina's von Medicis knüpft, restaurirt und zu einem Museum bestimmt werden sollten; die mit dieser Restauration verbundenen Kosten ständen in keinem Verhältnisse zu der Wichtigkeit des Unternehmens.

— Die jetzt auch in der deutschen Presse mitgetheilte Weigerung des größten Theiles des Industriellen des Elsaßes, die Pariser Ausstellung zu besuchen, war hier schon seit längerer Zeit bekannt. Die Fabricanten von Mühlhausen, Hagelsbach, Thann u. s. w. hatten bereits vor mehreren Wochen durch ihre hiesigen Angehörigen den Handelsminister vertraulich verständigen lassen, daß sie zu ihrem lebhaften Bedauern darauf verzichten müßten, an der Ausstellung Theil zu nehmen, da sie natürlich um keinen Preis „als Deutsche“ ausstellen wollten, und da nicht daran zu denken sei, daß die Reichsregierung eine gesonderte Ausstellung „Elsaß-Vohringens“ gestatten werde.

Belgien. In der Debatte, welche am 15. November in der Kammer über einige Wahlen (Antwerpen etc.) begann, bei der die Meriten sich zahlreiche Uebergänge zu Schulden kommen ließen, citirte Bara ein Circular des Bischofs von Lüttich an die Pastoren seines Sprengels. Es kommen darin folgende Fragen vor: „1) Ist es eine Todsünde, einen Liberalen zu wählen? Antwort: Ja! 2) Macht sich der Pastor, welcher sich nicht um die Wahlangelegenheiten kümmert, einer Todsünde schuldig? Antwort: Ja! Muß der Pastor bei dem Religionsunterricht in den Schulen oder auf der Kanzel sich nicht mit der Frage nach den bürgerlichen Wählenden beschäftigen? Muß der Beichtvater nicht seinem Beichtkinde über die Art, wie es wählen soll, Fragen vorlegen? Antwort: Gewiß! das muß er thun. Dieses Circular, welches in der ange-deuteten Weise die Stellung der Pastoren zu den Wahlen festsetzt, wurde in diesem Jahre vor den Junimahnen und in der Fastenzeit von Lüttich aus an alle Dorfpastoren gesandt.

Brüssel, 20. November. Der König von Sachsen und der Großherzog von Baden sind zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft für die Civilisation Africas ernannt worden.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 20. Nov. (12. Sitzung.) Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung zunächst in dritter Lesung den Besetzungswurf, betreffend die Schonzeit für den Fang von Robben, verwies den vom Abg. Schulze-Delitzsch beantragten Besetzungswurf über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften an eine Commission von 14 Mitgliedern und setzte hierauf die Verabredung des Gerichtsverfassungsgesetzes weiter fort. Die erste Frage, welche eine Debatte hervorrief, war die der Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit. Abg. Windthorst trat für die Rechte der Standesherren ein, die auf Grund der Wiener Schlussacte mindestens eine Entschädigung für die Aufhebung der

ihnen garantirten eigenen Gerichtsbarkeit zu beanspruchen hätten. Justizminister Leonhardt wies darauf hin, daß jene Rechte der Standesherren mit der Grundlage des neuen deutschen Rechts unvereinbar seien, und daß das deutsche Reich dem Wiener Schlußacte vollkommen frei gegenüberstehe, da dasselbe nicht als Successor des deutschen Bundes betrachtet werden dürfe. Abg. v. Schulte trat diesen Ausführungen bei, indem er daran erinnerte, daß die Wiener Schlussacte die Frage der Gerichtsbarkeit der Mediatisten der Landesgesetzgebung unterwerfe. Die letztere sei aber hinsichtlich des Gerichtswesens auf das Reich übergegangen, folglich könne die Kompetenz der Reichsgesetzgebung in der vorliegenden Frage keinesfalls bestritten werden. Die Bestimmung wurde hierauf im Sinne der Vorlage mit großer Majorität angenommen. — Eine lebhaft debattirte Knüpfte sich demnach an den von der Commission eingeschobenen § 5a, welcher beschränkende Normalbestimmungen für die Gerichtshöfe zur Entscheidung von Kompetenzconflicten enthält. Der Justizminister Leonhardt vertrat mit Entschiedenheit die Ansicht, daß die Entscheidung der Frage, was zur Kompetenz der Gerichte gehöre und für welche Fälle der Rechtsweg auszuschließen sei, als eine Sache des inneren Staatsrechts der Landesgesetzgebung angehöre. Die Abgeordneten Reichensperger, Pasler und Miquel traten dieser Auffassung entgegen und vertheidigten die Bestimmungen des § 5a als das Minimum dessen, was das Reich nach seiner Kompetenz auf diesem Gebiete thun dürfe. Die Reichsgesetzgebung habe das Recht, selbstständig zu entscheiden, was vor die Gerichte gehöre, mithin könne man ihr nicht die geringere Befugnis bestreiten, jenes Recht vorläufig noch den Einzelstaaten zu überlassen, und nur die Bedingungen festzustellen, unter denen die Entscheidung über die Frage der gerichtlichen Kompetenz in den Einzelstaaten herbeigeführt werden solle. Schließlich wurde § 5a mit 253 gegen 39 St. angenommen. Bei Titel 2 „von den Amtsgerichten“ entspann sich eine längere Debatte über den von dem Abg. Windthorst gestellten Antrag, die Kompetenz der Amtsgerichte für Klagen über civilrechtliche Ansprüche bis zum Werthe von 500 Mark, wie in Hannover, zu erhöhen. Schließlich wurde indeß die von der Commission wie der Regierung vertheilte Kompetenzgrenze bis zu 300 Mark Werth des Streitgegenstandes mit großer Mehrheit angenommen. Bei Titel 3 „Schöffengerichte“ gelangte der Herzögen Antrag wegen der Normirung des Eides unter Weglassung jeder confessionellen Beträufungsformel zur Discussion. Gegen die Ausführungen des Antragstellers nahm Abg. v. Puttkamer das Wort und wies namentlich darauf hin, daß der religiöse Eid bei der immensen Mehrheit des deutschen Volkes ein gebräuchlicher und noch heute vom Bewußtsein der Nation getragener Gebrauch sei. Der Reichstag verwarf gegen die Fortschrittspartei und einige Nationalliberale den Herzögen Antrag. Die übrigen Paragraphen des Titels wurden sodann ohne Debatte genehmigt. Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Fortleitung der Verabredung des Gerichtsverfassungsgesetzes.

— (Parlamentarisches.) Nach amtlicher Mittheilung ist bei der anderweiten Wahl im 7. Wahlkreise (Sörbim-Scroba) Dr. Roman v. Kosmierowski mit 10,740 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. November.

* **Hundschau.** (Provinzialangelegenheiten. — Eisenbahnabnahme. — Das Büchlein vom Elibat.) Der Provinziallandtag von Schlesien wird am 29. d. M., Mittags 12 Uhr, im hiesigen Ständehause eröffnet werden. Dem Eröffnungsact geht eine gottesdienstliche Feier in der Kirche zu St. Elisabeth, bezw. in der Domkirche voran. — Für Chaussee- und Wegebauten in der Provinz Schlesien sind pro 1877 dieselben Summen, welche im Etat pro 1876 gestanden haben und der für diesen Zweck gewährten Staatsdotations entsprechen, für ausreichend befunden worden. Die in Höhe von 330,000 Mk. bemessene Ausschreibung auf die Provinz ist außerordentlich mäßig und beträgt etwa 2 pCt. der directen Staatssteuern. — An Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder der Provinzialcommission zur Errichtung des Museums der bildenden Künste, Geh. Commercierrath Freund und Graf York von Wartenburg, hat der Provinzialauschuß in seiner letzten Sitzung die Herren Stadtrath Korn von hier und Justizrath Schneider aus Brieg gewählt.

Am 17. d. M. fand die landespolitische und eisenbahntechnische Abnahme der Eisenbahnstrecke Schöppinich-Sosnowice preussischen Antheils Statt. An derselben nahmen Theil Reg.-Rath Heibfeld aus Oppeln, Seitens des Königl. Eisenbahn-Commissariats Bauinspector Roskel aus Breslau, die Directoren der Rechten Oderufer-Eisenbahn, Baurath Grapow und Winterstein, Seitens der Ober-schlesischen Eisenbahn Bauinspector Schwedler aus Rattowitz; ferner der Kreisbaumeister Sell aus Piesch und endlich als Vertreter des Dominiums Schöppinich der General-Director und Vergrath Rauwe aus Rattowitz. Das Resultat der Abnahme ist ein durchaus günstiges gewesen, so daß der Betriebseröffnung auf der in Rede stehenden Strecke kein Hinderniß entgegensteht, zumal auch die Direction der Warschau-

Wiener Eisenbahn amtlich mitgeteilt hat, daß der russische Antheil dieser Bahn bereits landespolizeilich abgenommen und der Betrieb auf demselben genehmigt worden ist.

Im Verlage von Fiedler & Gentheil in Breslau ist erschienen: „Das Büchlein vom Eölibat. Geschrieben zur Ehre Gottes und zum Heil des katholischen Volkes von Clericus Ohngepäß, katholischem Priester.“ Das „Büchlein“ wird ein enormes Aufsehen erregen. Es sind Keulenschläge gegen den Romanismus, unter denen er zusammenbricht. Der Herr Verfasser zeigt, daß der Eölibat auch nicht den geringsten Halt im Christenthum selbst hat, er zeigt im Gegentheil, daß die Ehe ein Institut sei, von Gott eingesetzt, der Grundpfeiler des Menschengeschlechts. Er zeigt, wie der Eölibat entstanden, und was er für den Clerus und in Betreff der Gemeinde für Folgen gehabt, Folgen, von denen der Christ mit tiefster Erschütterung Kenntnis nimmt. Der Herr Verfasser stellt die Worte des Papstes Pius IX. an die Spitze seines Werkes: „Man gebe den Worten die richtige Bedeutung wieder“ — und hat diesen Ausdruck redlich ausgeführt. Es sind nicht jesuitische Sophistereien, nicht römische Wortverbrechungen und Klugelei, die er uns in dem „Büchlein“ aufstischt, — es sind gewaltige deutsche Worte, mit denen er ohne Furcht und Scheu die Sache bei ihrem rechten Namen nennt. Auf den Inhalt des „Büchleins“ einzugehen, ist für eine Zeitung eine Unmöglichkeit. Das muß gelesen und streng geprüft werden; das Resultat hiervon kann nur für die Gemeinde und den Clerus heilsam sein.

* (Zur Kaiserfahrt in Schlesien.) Man schreibt aus Pless vom 19. November: Heute Morgen um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr wohnten der Kaiser und der Kronprinz nebst Gefolge, die Fürstin v. Pleß, die Prinzessin Reuß und die Schwester der Frau Fürstin von Pleß dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei. Pastor Kler hielt die Liturgie, Superintendent Kölling die Predigt. Um 9 Uhr 10 Minuten war der Gottesdienst zu Ende und die Allerhöchsten und hohen Herrschaften fuhren ins Schloß zurück. Die Kirche war festlich geschmückt und von Andächtigen überfüllt; Personen aller Confessionen waren anwesend. Um 10 Uhr 5 M. begeben sich die Allerhöchsten und hohen Herrschaften nach dem Bahnhof. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich schon lange vorher am Bahnhofe eingefunden. Die Spitzen der Behörden und das Officiercorps waren heut wie am 16. im Empfangsalon des festlich geschmückten Bahnhofs anwesend. Se. Majestät der Kaiser und Se. k. k. Hoheit der Kronprinz, begleitet von der Fürstin und dem Fürsten von Pleß, betraten um 10 Uhr 5 Min. den Empfangsalon. Der Kaiser und der Kronprinz grüßten nach allen Seiten hin in huldvollster Weise und richteten Worte des Dankes und der Anerkennung an die Geistlichkeit und die Spitzen der Behörden. Während die Allerhöchsten Herrschaften den Salonwagen bestiegen, erscholl ein donnerndes Hurra; der Zug setzte sich in Bewegung und Se. Majestät, sichtlich wohl und better, dankte vom offenen Fenster des Salonwagens aus nach allen Seiten hin. Unter wiederholten tausendstimmigen Hurrahrufen verließ der kaiserliche Zug den Bahnhof. — Die Begeisterung, die Liebe zu Kaiser und Reich haben sich während der Anwesenheit des geliebten Monarchen in ungetheilte Weise kundgegeben. Für den wahrhaft festlichen Empfang gebührt den städtlichen Behörden und den Behörden des Kreises die vollste Anerkennung. Wir glauben die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß die Anwesenheit des geliebten Landesvaters manch dunklen Punkt in den Herzen so mancher Bewohner von Stadt und Land entfernt haben wird.

Aus Oppeln schreibt man unterm 19. November: Se. Majestät der Kaiser traf in Begleitung des Kronprinzen heut Mittag gegen 1 Uhr mittelst Extrazuges auf dem hiesigen festlich decorirten Bahnhofe ein und wurden von dem General-Lieutenant Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koshentin, dem Regierungs-Präsidenten v. Hagemeister, Oberstlieutenant Grüner und Landrathsamtsverweser Gerlach empfangen. Die Aufstellung der Kriegervereine Oberschlesiens, deren Besichtigung Se. Majestät huldvollst verheßen hatten, war bergestalt geordnet, daß dadurch der Perron der Oberschlesischen Eisenbahn in seiner ganzen Ausdehnung, dann aber in der Fortsetzung der Vorplatz des Bahnhofs resp. der daran stehende Perron der Rechten Ober-Ufer-Eisenbahn vollständig in Anspruch genommen war. Die Vereine, welche sämmtlich mit ihren schönen Fahnen und mit 3 Musikcorps (dem des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 aus Brieg, der Kadener Knabencapelle und der Weidmanns Uniform des Garde-Füsilier-Regiments und der Beuthener Stadtcapelle) erschienen waren, hatten die kaum erwartete Zahl von etwa 2500 Köpfen aufzuweisen. Nach Vorantritt des Ober-Reg.-Rathes v. Neße, welcher die polizeilichen Maßnahmen geleitet hatte, und des Oberstlieut. Grüner gerühten Sr. Majestät die Parade unter Theilnahme seines Flagelabjuzanten, des Prinzen von Hohenlohe, des Regierungs-Präsidenten und einer zahlreichen Sulte von Officieren abzunehmen und dabei in der andächtigsten Weise an sehr viele Mitglieder der Vereine Worte der Anerkennung und Theilnahme zu spenden, ins Besondere an die Ritter des eisernen Kreuzes 1. resp. 2. Classe, die Fahnenträger und andere hervorragende Personen. Das frische Aussehen Sr. Majestät und die Leutseligkeit, durch welche alle

Angeredeten beglückt wurden, erregte die allgemeinste Freude. Mit dem Schluß der Besichtigung waren Allerhöchstdieselben auch wieder zu dem bereitstehenden Extrazuge gelangt, vor dessen Bestiegen Se. Majestät dem Regierungs-Präsidenten aufzutragen gerühten, „allen Vereinen seine Freude und seinen Dank auszusprechen, daß sie erschienen seien, um noch einmal ihren Kriegsherrn zu sehen; es werde dies vielleicht das letzte Mal gewesen sein.“ — Unter begeisterten Zurufen verließ der kaiserliche Zug den Bahnhof, wovon die Vereine den bereits gemeldeten programmäßigen Festmarsch nach der reich-besetzten Stadt antraten.

Nachmittags um 2 Uhr 50 Minuten langte der Kaiser auf dem Centralbahnhofe zu Breslau an, woselbst sich die Spitzen der Militärbehörden eingefunden hatten. Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen war von Schloß Camenz herübergekommen, um den Kaiser begrüßen zu können. Der commandirende General des 6. Armee-corps, v. Tümping, hatte die Ehre, den Monarchen beim Verlassen des kaiserl. Salonwagens begrüßen zu dürfen. Der Kaiser, in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Albrecht, bestiegen sogleich die bereitstehenden Extrapostwagen und fuhren direct nach der Cürassier-Caserne in Kleinburg. Das Gefolge, bestehend aus dem Fürsten Radziwill, Grafen Lednorski, den Hofmarschällen Grafen Perponcher und Grafen v. Eulenburg, sowie die Generalität folgten in sechs Wagen nach, während der Commandant von Breslau, Generalmajor v. Wulffen und der Polizeipräsident Febr. v. Uslar-Gleichen vorausfuhren. Die Gartenstraße, die Neue Schweißniederstraße und die Kleinburger Chaussee, durch welche der Wagenzug passirte, waren aufs Prachtigste mit Fahnen- und Decorir-, und überall erschallen von den mit Menschen angefüllten Straßen laute Willkommensrufe entgegen. In der Caserne in Kleinburg waren die Mannschaften des Leib-Cürassier-Regiments (schlesisches) Nr. 1 in Paradeuniform aufgestellt, welche den hohen Kriegsherrn bei seinem Erscheinen mit lauten Hurrahrufen begrüßten. Der Kaiser schritt die Front herab, wobei er sich die einzelnen Officiere vorstellten ließ. Zunächst besichtigte Allerhöchstdieselbe die Baulichkeit des Casernengebäudes, indem er einzelne Mannschafszimmer besuchte. In der Officier-Speiseanstalt fand hierauf das Diner Statt. Die Tafelmusik wurde von dem Trompetercorps des Cürassier-Regiments executirt. Während des Festmahles brachte der Regiments-Commandeur, Oberst-Lieutenant Freiherr Laß von Ammerongen, folgenden Trinkspruch aus: „Ew. Majestät Leib-Cürassier-Regiment erlaubt sich auf das Wohl seines Allerhöchsten Chefs zu trinken. Sr. Majestät der Kaiser und Königin, unser Allergnädigster Kriegsherr und Chef, er lebe hoch!“ Se. Majestät erwiderte diesen Toast mit folgenden Worten: „Ich trinke auf das Leib-Cürassier-Regiment, das Erste in der Armee, im Frieden und im Kriege, immer das Erste. Es lebe hoch!“ Beide Toaste wurden von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen. Nach Beendigung des Diners besichtigte der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Albrecht von Preußen die Räume der Officier-Speiseanstalt, die an den Wänden befindlichen Portraits der Regiments-Commandeure, und die am zweihundertjährigen Jubiläum eingegangenen Geschenke. Um 5 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach dem Centralbahnhofsgebäude. Die Mitglieder des Officierscorps vom Leib-Cürassier-Regiment gaben dem geliebten Monarchen das Ehrengeleit. Auf dem Bahnhofe angelangt, wurde Sr. Majestät dem Kaiser von der anwesenden Frau Gräfin v. Dankelsmann ein prächtiges Bouquet überreicht, welches Höchstdieselbe huldvollst entgegennahm. Unter dem Hurrahrufe der auf dem Perron versammelten Volksmenge trat Se. Majestät in Begleitung des Kronprinzen die Rückreise nach Berlin an.

Sagan, 19. November. Seit Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr trafen Se. Majestät der Kaiser und Se. k. k. Hoheit der Kronprinz nebst Gefolge auf hiesigem Bahnhofe ein, wurden von Sr. Durchlaucht dem Herzog von Sagan und dessen Gemahlin begrüßt, und letztere bestiegen, da die Allerhöchsten Herrschaften den Zug nicht verließen, den Salonwagen, in welchem Se. Majestät sich befanden. Die Allerhöchsten Herrschaften gerühten Thee, Ruch und Gebäck zu sich zu nehmen und fuhren um 7 Uhr 45 Minuten unter lebhaften Hurrahrufen der am Perron versammelten Volksmenge weiter.

Abends um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr langten die hohen Herrschaften wohlbehalten wieder in Berlin an.

— (Gewitterverein.) In der gestrigen, vom Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Bassenge, geleiteten Sitzung des hiesigen Gewittervereins hielt der Oberhütteninspector a. D., Herr Stadtrath Sad, von hier, einen ebenso interessanten, als belehrenden Vortrag über Gewitter und Blitzableiter. Redner ging zunächst, nachdem er die früheren irrthümlichen Anschauungen über den Gegenstand beleuchtet hatte, auf die erst durch Franklin (1752) bekannt gewordenen wahren Entstehungsursachen der Gewittererscheinungen ein, erklärte hierauf das Rollen des Donners, die Entstehung der Electricität in den Wolken, die größere oder geringere Häufigkeit der Gewitter auf Grund der hygrometrischen Verhältnisse in den verschiedenen Zonen und Gegenden, das Verhalten der positiven und negativen Electricität zu einander und das Einschlagen des Blitzes, sowie die Arten und die mechanischen, physikalischen, physiologischen und chemischen Wirkungen desselben und wies

jobann auf die bei Gewittern zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln hin. Eine eben so eingehende Behandlung fanden der Blitzableiter und seine hauptsächlich in der Schwächung der Intensivität der Gewitterwolken bestehende Schutzwirkung, sowie die zweckmäßige Anlage der schützenden Ableitung. Die Versammlung notirte dem Redner ihren Dank und ging dann in eine weitere Debatte über den Gegenstand ein, nach dessen Erledigung Herr Hamme die Besprechung des „Vorgeschwindels“ und der Mittel zur Beseitigung desselben anregte. Aus der über diesen Gegenstand gepflogenen längeren Debatte ging die Ansicht hervor, daß der Gewerbeverein als solcher in dieser Angelegenheit außer der Anregung zunächst keine weiteren Schritte thun könne, sondern daß es Sache der Einzelnen, oder der freien Vereinigung Einzelner sei, durch Vorgehen mit bestimmten Creditprincipien dem Uebelstande Einhalt zu thun. Ueber das, was in dieser Beziehung bis jetzt in Biegnitz geschehen, oder durch den dortigen desfallsigen Schutzwerein bezweckt wird, wird Herr Bäcker privatim Erkundigungen einziehen. Bezüglich der sogenannten Wanderlager wurde bemerkt, daß man in Ermangelung gesetzlicher Mittel gegen dieselben an anderen Orten auf dem Wege der Selbsthilfe dadurch vorgehe, daß 1) kein Notar in dieses Fach einschlagende Verträge aufnehme, 2) jede Redaction die Aufnahme bezüglicher Annoncen verweigere und 3) kein Haus- oder Gastwirth ein Local für ein Wanderlager hergebe. (Wir bemerken ad 2: Es kann Aufgabe keiner Redaction sein, die ihr überhandten Annoncen nach anderen Regeln, als nach denen des Preßgesetzes und der Stillschließung zu prüfen; jeder andere Maßstab ist, weil parteiisch, unstatthaft. Der „Vote“ hat dagegen in seinem redactionellen Theile zu wiederholten Malen vor der Gefährlichkeit der Wanderlager gewarnt und wird dies nach wie vor thun. Die Redaction.)

* (Unbegründetes Gerücht.) Leute, die aus Böhmen kamen, verbreiteten das Gerücht von der Mobilmachung der österreichischen Armee. Allerdings ist in Oesterreich dieses Gerücht in den letzten Tagen vielfach colportirt worden, bis jetzt fehlt demselben jedoch jede thatsächliche Grundlage.

* (Ständesamtliches.) In Betreff der Führung von Ständeregistern hat der Minister des Innern und der Justizminister den Oberpräsidenten die Weisung zugehen lassen, daß mit Laubstummeln nur schriftlich zu verhandeln und denselben die Eintragung zum Durchlesen und Unterschreiben vorzulegen sei. Nur wenn diese nicht lesen können, ist ein ihrer Zeichenprache kundiger Dolmetscher zuzuziehen. Außerdem wird entschieden, daß ein Ständesbeamter die in seiner Familie vorkommenden Ereignisse, welche der Eintragung bedürfen, nicht selbst eintragen dürfe.

Gunnersdorf, 21. Nov. (Der letzte Veteran.) Am 14. d. starb als letzter hiesiger Veteran aus den Kriegsjahren 1813—15, der Einwohner Gottlieb Seidel hier selbst. S. war am 23. Sept. 1795 zu Sabitz bei Pannau geboren. Er diente in den Freiheitskriegen als freiwilliger Mann, ging dann seinem Berufe, der Landwirtschaft, nach und brachte seine letzten Lebensjahre bei seinem Schwiegersohne, dem nunmehr bereits verstorbenen Bleichereibesitzer Siegert hier selbst, zu. Er trug die Folgen bedeutender Verwundungen, behielt aber seine geistige Rüstigkeit bis an sein Ende.

□ Schreibersbau, 18. November. (Gemeindeabgaben. — Vertheilung.) Die letzte Gemeindeverordneten-Sitzung beschäftigte sich mit einer der wichtigsten Fragen der Verwaltung, mit der Steuerfrage. Die Gemeindeabgaben wurden bisher nach einem Modus erhoben, der im Jahre 1875 durch Gemeindevorstand festgesetzt worden war. Sicherlich hat dieser Beschluß auch den Behörden zur Genehmigung vorgelegt und diese auch von ihnen erhalten; da wohl kaum anzunehmen ist, daß in jener Zeit, in welcher die Gemeinden an dem bekannten Sängelbunde treulich geleitet wurden, eine so starke Dosis von Selbstverwaltung gewährt worden wäre. Da aber eine derartige Genehmigung weder bei den Landratsämtern noch bei den hiesigen Gemeinde-Acten zu ermitteln war, mußte diese Angelegenheit der Gemeindevertretung abermals zur Berathung resp. Beschlußfassung vorgelegt werden. Es wurden nun folgende Punkte einstimmig angenommen: 1) Die Communalabgaben werden ganz nach Maßgabe der directen Steuern ausgeschrieben und erhoben. 2) Das moralische Soll einer vollen Grund-, Gebäude- und Classen- resp. Einkommensteuer wird als Gemeindesteuer so oft erhoben, als es auf Grund des Gemeindevotat festgestellt ist. 3) Classensteuerfrei, selbstständige Personen werden mit einem fingirten Classensteuersatz von 1 M. 50 Pf. bis 3 Mark jährlich zu den Gemeindeabgaben herangezogen. 4) Auswärts wohnende Besitzer von Grundstücken und gewerblichen Anlagen in der Gemeinde werden zu den Communalabgaben, zu welchen sie beizutragen verpflichtet sind, mit der vollen Grund- und Gebäude-, sowie einer fingirten Classen- resp. Einkommensteuer nach Maßgabe des in der Gemeinde angelegten Capitals, dessen Höhe der Gemeindevorstand zu ermitteln hat, herangezogen. 5) Dieser Beschluß tritt mit dem 1. Januar d. J. in Kraft. — Der Pächter des hiesigen Gasthofes „Marienthal“, Julius Scholz, verläßt zu Anfang des kommenden Jahres unsern Ort, um den käuflich erworbenen Abriß des Gasthofes in Petersdorf zu übernehmen. Sein Abgang wird insofern allgemein bedauert, als er nach allen Kräften bemüht war, den An-

forderungen seiner Gäste gerecht zu werden. Möchte ihm die gute Ruf, den er sich während seines kurzen Hierseins im vollsten Maße erworben hat, ein glückliches Heim im Nachbarorte bereiten helfen!

* Görlitz, 13. Nov. (Schlachthausfrage.) Die Schlachthausfrage ist bei uns seit Jahren in der Schwebe. Man schreibt dem „N. N.“ in dieser Angelegenheit: Der Bau des längst beabsichtigten öffentlichen Schlachthauses scheiterte bisher an dem Mangel eines allen Ansprüchen genügenden Bauplatzes und an der Weigerung der theilhaftigen Schlächtermeister, sich dem Schlachtwange ohne Entschädigung zu unterwerfen. Inzwischen sind mehrere alte Privatschlachthäuser eingegangen und mehrere Concessionen zur Errichtung neuer von hiesigen Fleischermeistern nachgesucht worden. Daß die Commune den Bau neuer Privatschlächtereien nicht gern sieht, kann man ihr nicht verdenken. Die Entschädigungsansprüche für den Fall des Zusammenkommens eines öffentlichen Schlachthauses werden immer größer, je mehr neue Privatschlächtereien entstehen. Unter solchen Umständen ist die Entscheidung des Handelsministers auf ein von einem hiesigen Fleischermeister gestelltes Concessionsgesuch von großer principeller Wichtigkeit. Dasselbe geht dahin, daß die Ansammlung von thierischen Abfällen in Senkgruben unstatthaft ist und daß dort, wo die Verhältnisse eine andere Ableitung der Abfälle nicht gestatten, die Concession zu verjagen ist. Es liegt auf der Hand, daß durch diese Entscheidung die Anlegung neuer Privatschlächtereien in Städten wesentlich erschwert wird. Der betreffende Fleischermeister will nunmehr die Abfuhr seiner Schlächterabfälle durch das hierorts bestehende Tonnenabfuhrwesen bewirken lassen und hat ein dahin gehendes neues Concessionsgesuch eingereicht. Es entsteht die Frage, ob diese Art der Beseitigung der Abfälle möglich ist und ob sie für ausreichend erachtet werden wird? Freilich bleibt dabei die Hauptfrage, wie wir zu einem öffentlichen Schlachthaus kommen, immer noch offen.

Theater.

„Schneewittchen!“ Wer sollte bereits zu einem solchen Grade der Blässigkeit herabgelunken sein, daß dieser Namen sein Gefühlsvermögen nicht mehr annehmlich anrege, daß dieser Laut ihn nicht rückerinnernd in die Tage der Jugend zurückversetzen sollte, in jene Tage, wo er still laufend zu den Füßen der Erzählerinnen lauerte, und mit kindlicher Andacht der seltsamen Märte lauschte, die Lieb Witterchen ihm verkündete. So wirkt der Name noch in später Zeit anregend auf die Erwachsenen, — wie sollte er nicht das Gemüth des Kindes mit Allgewalt ergreifen, zumal wenn ihm die freudige Kunde wird, die bekannnten — geliebten oder gehaltenen — Figuren des Märchens in greifbarer Wirklichkeit vor sich sehen zu können. Und so strömten sie denn zusammen, die märchenbunten Kleinen, und füllten bis in die entlegensten Ecken und Winkel die Räume des Saales, als am vergangenen Sonntag „Schneewittchen“ über die Bretter unseres Theaters ging. Und mit welcher Andacht und Spannung folgte die erregte Schaar den Bildern, die sich vor ihnen entwickelten: wie bangte sie mit Schneewittchen, wie jubelte sie mit den Zwergen, wie erorrante sie über die böse Königsmutter und wie freudig funkelten die blitzenden Augen, als im dräuklichen Staate Schneewittchen erschien und all Leid nun ein Ende hatte! Und so hinterließ die Vorstellung — abgesehen von der passenden Inszenirung — auch bei den Erwachsenen einen guten, freundlichen Eindruck. Am Mittwoch wird „Schneewittchen“ wiederholt und so den Hunderten, die am Sonntag vergebens Einlaß suchten, Gelegenheit zum Besuch gegeben. E. Bth.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 21. November. (W. L. B.) Fürst Bismarck ist heut Abend um 6 Uhr mit Gemahlin und Tochter aus Borsig hier eingetroffen und begab sich sofort in das Auswärtige Amt.

— (W. L. B.) Der Reichstag setzt heute die zweite Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes fort und erledigte die Paragraphen 46 bis 58 wesentlich nach den Anträgen der Commission. Bei § 59a (Verweisung der Preßvergehen vor Schwurgerichte) spricht sich Justizminister Leonhardt in längerer Rede Namens der Bundesregierung gegen den Antrag der Commission aus, bezeichnet solchen als Anomalie und erklärt sich gegen die Schaffung von Privilegien in der Rechtsprechung für gewisse Berufsclassen. Die Schwurgerichte gingen überhaupt ihrem Lebensabend entgegen, an ihre Stelle treten Schöffengerichte, welche die Garantie geben, daß sie im Volke Vertrauen erwecken zur Unabhängigkeit der Richter. Nach einer Entgegnung des Abg. Frankfurter vortag sich das Haus gegen fünf Uhr auf morgen.

Brüssel, 21. November. (W. L. B.) Der „Moniteur belge“ meldet: „Nach einer Mittheilung des belgischen Consuls in Malta zeigte das dortige Localouvernement der Handelskammer an, daß in die Eingänge der Häfen von Odeffa, Kertich, Sebastopol und Degatoff Torpedos gelegt wären.“

De Sammelwuche.

W' schlafsch; Schnote. — Von Robert Adhler.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Beutel hotten keene Sache nich. Kee Kind, ten Kugel!
Der Sturz war immer über ihrem Hauje weggestoin; wägen dän
do brauchte se sich nische abzudorben; woß de sein muhte, doas
hotten se.

Wenn se Sunntigs früh — är immer mit 'm Dut, und Sie
ufgepurrirt und oangepurt wie 'n Sunnaruse — ehrpußlich mit-
sommen eis Gootshaus gingen, do schaut i'n moncher Bürger-
mann neidisch annooch und duchte: Ja, wenn ma's doch ooch asu
hätte.

Kee, kee, alles, woas de woher ihs, där Moan golt woas
under Seinesgleichen, asu lange wie a sen Durcht bezwingen
kunnde. Da de Sammelwuche, de Samelwuche . . .!

Freitlich, after stinker, doß a sen Schließstein drähte, after dicker
säte sich der Sandstoob uf de Plauze. Danseuchten war also
Parole.

Asu, wie's irschte Glasel drunten, do holt a schunt seine Sprich-
wörter.

„Uf em Beene bihu ich nich hergekummen.“

Schwopp nahm a's zweete.

„Drei Beene hot der Schüfershemel!“ 's dritte.

„Bier Käber hain a Wan“ und asu ging's wetter; kurz, a fing
zu kirmeln und zu biegein oan, doß's goar anne Lust war; und
wie a bet der Arbeit sen Moan staltte, asu pressant hott' a's beim
Schwimeln ooch.

Sust, wenn sich Ges an Offen kerft, do hört a doch, wenn doß
a erschte vom Kobenjommer geploagt wird, wieder n' zeitlang uf
und macht n' Kunstpause.

Beim Järemias woar'sch anderscher.

Ufhören? Wuhar od! dodervone schrieb Paulus nische.

Su wie a Montlig bloo gemacht, ging's de ganze Wuche furt,
Tag fur Tag; do woar kee Obreihen, bis unfer Härgott sich der-
borunte, und wieder a bloen Montig schickte. Und erscht, wenn där
glücklich überstanden, da läte sich ps a ps der Durcht; Ehren-
Schöps fing oan zu schloosen (— Nu, Gott sei Dank, schloosen
kunnst a; 25 Stunden ei em Tage; für jeden andern a Kunststück,
ihm wor'sch od wie: tumm har und thu mir nische, —) und wenn
a außgeschloosen, dernoochert woar a wieder der vernünftigste, kräf-
tigste und halardste Schärenschleifer und der unntlichste Ehegwidel
uf der weiten Gootsweit.

Do smol freitlich hott a an gorstigen Denkhädel freigt und
destholben verschwur a doas sackermensche Gift hoch und theuer.

Doas woar ju ooch alles recht gutt; und asu lange, wie a
doloag und sich nich rühren kunnde, do tront a ten Truppen, nische
wie Wasser, eisetales, Ratscheroffes Börnawasser. Und schüttelt i'n
die Käde ooch monchmol, — hrrrr — doß i'n am ganzen Leibe
mit Gänsehaut überklet — a hielt sich.

Die handhokte Mächternheit holf denn ooch die gebrochene
Knuche glücklich wieder zusommeneleimen und noch ehb vier Wochen
tum, humpelt a schunt oan em Sloabe ('s woar a fester Schließ-
durn woar'sch, nich ärnde wieder asu a dünnes Wetzelruhz) dreht,
viermol um a Tisch rüm.

Nooch sex Wochen woar der ganze Sturz verschmerat; de
Mutter Beern holte ihre Streche gut gemacht, besser und billiger,
als wie a sitter gefundirter Menschenschinder.

Alle Welt freite sich, wie Sa und Sie Sunntigs wieder mit-
sommen ei de Kerche wofahren thoaten.

Freitlich, sei eegner Drang hott i'n just am Ende' nich groade
goar zu sich durthien getrieben, na oder de Tharese wullt's eemol
asu gehoot hoan und do mußt a schunt lunterdrhen.

Wie se aus woar und die Beeden beim „klooen Henagte“ vur-
belstulzirten, do kloppt i'm der Wuschber und noch a Boar andre
sitte Savstumpane; se tronten i'm zu und wintren i'm rel.

'S woar od asu su, doß de Versuchung nicht über'n Härr
wurde. Jeder Schlag oan's Faustir woar a Stiech ei sei Därze.
— A wulld Ihr schunt's Gefangbuch zum Mieteheemnahmen gan,
oder a cenziger Blick aus ihren arubßen Kähoogen, där brucht i'n
zur Käfong. Atwischen? sie hätt's i'm oangestrichen!

Und wie a derheeme oansing zu phlosophiren: „Na, gelock,
Me, heut hoa ich mich gutt gehaln? Egentlich gehürt sich dodruf
a Trunt. Woß meussie, ehb ich ärnd noch a Brinkel plengig?“,
do brucht i'n gorstig uf a Stuh; se vermdbelt i'n gleich asu,
doß a genug hote. Ehd a die ander Knuche ooch noch brächen
wöüde, froit i'n bluz, und a gaugte' nimme.

Nu gings wieder'n zeitlang ganz prooper mie'm. Die ei der

1) justement. 2) beßen, sprechen.

Krankt liegendebliebene Arbeit macht a färtig; a zug uf a Dörfern
rüm und bruchte an hübschen Dibmen Geld miet heem.

De Tharese lacht sich de Hude wuhl; neun Wochen schunt und
noch kee Rückslag, noch keene Sammelwuche!

Nu golt's, a Järemias bei där Stimmung zu verhalten. Asu
leifig, wie se just woar, jtzunder tocht i'm alle seine Leibgerichte:
Schweinefleisch und Kleiefla, Flaumatunte und Gänsegeschnarre,
Gebrootenes und Gesootnes.

Da soam's Schükkenfest. —

A hotte alle Hände wuhl zu thun gehoot die letzten acht Tage
bei a Gostwirthen de Masserschleffen von wägen där grubhen
Frasserei, diebe zu gewärtigen stond und do wor'sch doch nich mehr
wie billig, doß a sich bei sen Arbeitgäbern ooch amol sähn ließ.

Oder wenn doas ooch nicht gewäst wär, raus mußt a, denn
warum? Egentlich woar a die wichtigste Person beim ganzen
Auszuge, a Härru Schükkenkönig höchstens ausgenommen. Die
Tharese durft i'm heute nich neimaren.

Jedennoch ehb a ging, noachm i'n'a erscht noch amol unntlich
ei's Gebate. Bei allen Reiligen mußt a's i'r versprechen doß a
sich inacht nahmen würde.

„Gib“, asu schluf se ihre Refurmande, „gib, mach dir n' Lust;
— kümmt mir oder heute wieder im Thee heem, wie a Bagebund,
Moan, ich hoa dir'sch gebet, du wißt's, ich hale Woort, ich luf
dich nich ehinder zum Hause rei, bis de wieder nüchtern und unntlich
bist, und wennste bei labendigen Leibe fur de Hunde fällt.“

A Kooklöffel³⁾ ei der rechten Hand hochgeschwungen, stand se
fur i'm, wie wenn i'n am liebsten schunt burnweg hätte prügeln
wulln; der Järemias oder kercht sich nich, a zwinkerte verschmitzt
mit'm linken Doge und meente:

„Du wirsch doch nich asu sein?“

„Wenn du nich asu bist, bihu ich ooch nich asu; bist du oder
asu, Dias, du kennst mich, do bihu ich erscht recht asu. Der Satan
soll dir'sch Licht hain!“

Da lachte und goab i'r an verklebten Klopps uf die ruthe
Bade: „Na, Hadieh, ale Schraube“ soat a, und wie a oan der
Thüre stond, nickt a i'r noch amol vertraulich zu, wie wenn a
sprechen wöüde: „Schunt recht, ich kenne Dich doch besser“, und
weg woar a.

(Fortsetzung folgt.)

3) Kooklöffel.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.			Breslau.		
	21. Nov.	20. Nov.		21. Nov.	20. Nov.
Weizen per Nov.	202	202	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	84,50	84,65
Roggen per Nov.	168,50	167	Oesterr. Banknoten . . .	161	160,50
Novbr./Decbr.	166,50	165	Freib. Eisenb.-Actien . . .	65,95	66,50
Hafer per Nov.	146,10	145	Oesterr. Credit-Actien . . .	221,60	222
Novbr./Decbr.	71	71,50	Lombarden	127	127
Spiritus loco.	52,50	52	Schles. Bankverein	87	87
Novbr./Decbr.	54,50	58,20	Bresl. Discontobant	67	67,25
			Laurahütte	70,25	69,75
Wien.			Berlin.		
	21. Nov.	20. Nov.		21. Nov.	20. Nov.
Credit-Act.	138,75	138,50	Oesterr. Cred.-Act.	222	223
Romb. Eisenb.	78,75	78,25	Lombarden	127	128
Napoleonsh'or	10,12	10,16	Laurahütte	70,25	70,37
			Bank-Discont 4 1/2 %		
			— Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %		

[12183] Schnittwaarenhändler, Hausirer und Damen-Schneiderin-
nen finden die größte Auswahl der gangbarsten Artikel zu den bil-
ligsten Preisen bei **F. V. Grünfeld** in Landeshut.

Inserate.

Nachrichten
des **Standesamtes Warmbrunn.**

Geburten.
Warmbrunn. D. 14. Nov. Frau
Seller Romsdorf in Herischdorf e. S.
D. 15. Fr. Köpfer Meyer hier e. L.

Storben.
Warmbrunn. D. 25. October Carl
Kdolph, S. d. Niklas Hartmann hier,
4 Wochen. — Weberin Beate Hänig
aus Högelsdorf, 3. Zeit hier, 59 Jahr.
D. 1. Nov. Fr. Bürstenmacher Her-
trumpf hier, 59 Jahr. D. 4. Mauer-
polizer Gude in Herischdorf, 53 Jahr.
D. 7. Bertha, Tochter e. Zimmermann
Legner in Herischdorf, 10 L. D. 11.
Bruno Carl, S. b. Cantor Adam hier,
10 L. — Hauptmann a. D. Reinhoff
hier, 81 J. — Wittne Pauline Krebs
aus Gartenberg, 3. J. hier, 56 Jahr.
D. 12. Wittne Juliane Linke hier, 80 J.
D. 14. Fr. Zimmermann Marie Schärer
in Herischdorf, 42 J. D. 15. Paul
Kdolph, S. d. Schuhmacher Berg hier,
9 Wochen.

[15377] Gestern Abend gegen 9 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Bruder, der Kaufmann

Eduard Scholz

aus New-York, was wir hierdurch geehrten Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen.

Hirschberg, den 21. November 1876.

Scholz, Kreis-Gerichts-Rath, nebst Frau u. Tochter.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die verwitwete Handelsfrau

Pfeiffer geb. Stein,

nach langem schweren Krankenlager aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Sie starb den 21. November, 7 1/2 Uhr, in einem Alter von 74 Jahren 6 Mon. 20 Tag.

Um stille Theilnahme bitten [15393] die Hinterbliebenen. Dutil, den 21. November 1876.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Nov., früh 1/2 9 Uhr, statt.

Wehmüthige Erinnerung

an dem

Todestage unserer heißgeliebten Tochter und Schwester, der Jungfrau

Auguste Mohrenberg in Sobten.

Du ruhest, Theure! nun ein Jahr im stillen Frieden In Deiner Gruft, wohin kein Schmerz mehr dringt, Du bist von uns in jene bessere Welt geschieden, Wo der Gerechten Halleluja klingt.

Wir denken Dein! — Du warst so gut in diesem Leben, So gut in Lieb, die nur selig macht.

Dein lieblich, theures Bild wird immer uns umgeben; Dies Jahr zählt keinen Tag, wo wir nicht Dein gedacht.

Wir denken Dein! — Ach, als Du unter schwerem Kampfe Dein theures Leben mußt hauchen aus, Da wick gar bald die Heiterkeit mit Deinem Scheiden Für immer hin aus unserm frohen Haus.

So ruh' denn aus nach vielen ausgestandenen Leiden, Wir folgen einst wie Du dem Rufe gern; Dann kann uns weder Grab noch Tod mehr scheiden — Und danken dann vereint dem Herrn.

Sobten bei Löwenberg, den 22. November 1876.

Heinrich Mohrenberg, Fleischermeister, nebst Frau und Kindern. [15372]

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Gustav Barchewitz ist zum definitiven Verwalter der Kaufmann Jäbor Buttermilch'schen Concursmasse von Landeshut ernannt worden. [15361]

Landeshut, den 11. November 1876.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Vaterländischer Frauen-Verein

des Kreises Hirschberg.

Die General-Versammlung wird Dienstag, den 5. December, Nachmittags 3 Uhr.

im Saale des evgl. Cantorhauses zu Hirschberg abgehalten werden, wozu alle Mitglieder ergebenst einladet [15350] Der Vorstand.

Auction.

[15375] In Nr. 131 zu Guranu sind Donnerstag, den 23. Nov., Nachmittags 2 Uhr, noch verschiedene Kleidungsstücke und eine Dreschmaschine zu verkaufen.

Carl Weimann.

Bauholz-Verkauf.

Freitag, den 24. November, von Vorm. 9 Uhr ab,

sollen zu Giersdorf im Gasthaus „zur Braueret“ aus dem Forstrevier Seibdorf

661 Ect. Nadelholz-Bauholz 24 = = Stangen

und aus dem Forstrevier Giersdorf 127 Ect. Nadelholz-Bauholz

433 = = Klöper 12 = = Stangen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung [15374] verkauft werden.

Giersdorf, den 18. Nov. 1876.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf.

Holz-Verkauf.

Montag, den 27. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab,

werden in der Revierräger-Wohnung in Jacobsthal aus dem Forstrevier Carlsthal

31 Buchen-Kub-Stüde, 362 Kntz. Buchen-Brunnholz meistbietend verkauft. [15369]

Petersdorf, den 20. Nov. 1876.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

[4963] Ich habe meinen Sohn den Immothier Heinrich Thiemer zu Seibdorf treuhändlich beleibigt; wir haben uns scheidsamlich verglichen und warne vor Weiterverbreitung dieser Aussage. Gottlieb Thiemer.

A. L.

bleibt es überlassen an mich zu schreiben oder persönlich zu erscheinen.

Alle Haararbeiten

werden billig und unter reeller Beibehaltung angefertigt bei [4982]

Chr. Wicke,

Säckerhäuser 3, part., rechts 2. Thür.

Lichte Burgstraße Nr. 22

Apotheker Otto Weisel empfiehlt seine Droguen- und Apothekernaren-Handlung einer geneigten [14603] Beachtung.

Lichte Burgstraße Nr. 22.

Morris Thiel's Atelier für künstl. Böhne, Plomben u., Breslau, Junkerstraße 8, Liegnitz, Bäckerstr. 19.

[15383] Die Beleidigung gegen den Advocat Hilse aus Blumenau nehme ich nach scheidsamlichem Vergleich hiermit zurück Lieblich.

[4977] Die dem Wilhelm Friebe aus Hindorf zugesagte Beleidigung nehme ich nach scheidsamlichem Vergleich zurück und lehne hiermit Abbitte. [15374]

Namberg, den 17. November 1876. Heinrich Räder.

Antliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wegen der Zinsenberechnung und des Abschlusses der Bücher bleibt die städtische Sparkasse vom

5. December c. bis 10. Januar 1877

einschließlich für Rückzahlungen geschlossen. [15366]

Die nach dem 5. December gemachten Einzahlungen werden als im Januar 1877 erfolgt angesehen. Hirschberg, den 18. November 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

[15360] Die der Stadtcommune Gdr. Hg. gehörigen, an der

Heiligen-Grabstraße,

Bauzenerstraße,

Breslauerstraße und

Kothenburgerstraße

hier selbst gelegenen ehemaligen

4 Thorsteiner-Controll-Häuser

sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Licitationstermin ist auf

den 16. Februar 1877, Vormittags 10 Uhr,

in dem magistratlichen Bureau II des Rathhauses hier selbst angesetzt u. werden Kaufstücker zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Taxe der Grundstücke und die Bedingungen des Verkaufes an der vorbezeichneten Amtsstelle eingesehen werden können.

Görlitz, den 14. Nov. 1876.

Der Magistrat.

Strickwollen

in bekannter Güte und Preise sind wieder vorräthig, desgl.

Zephyr- und Mohairgarne.

Zurückgesetzte Farben 25 pCt. billiger.

F. Schmidt's Nachfgr.,

Schildauerstraße 16. [15351]

Braunsch. Cervelatwurst, Gnadenfreier u. Schömberger Würstchen

empfang frische Sendung [15395] Carl Oscar Gale, Bahnhofstr. 56.

Zahnschmerzen werden schnell und am sichersten beseitigt durch den indischen Zahn-Extract, Hacon 50 Pf., bei P. Spehr in Hirschberg.

[15352] Um damit zu räumen, verkaufe

Pa. Zailenköper	per Mtr.	65,	früher	90 Pf.,
II. Qualität	=	=	=	60 =
3/4 breiten Ritzei	=	=	=	40 =
3/4 Futterkattun	=	=	=	25, = 40 =
3/4 Glanzritzei	=	=	=	40, = 60 =
3/4 dto. II. Qual.	=	=	=	25, = 45 =
3/4 Schirting	von 30—40,	=	=	40—75 Pf.
3/4 dto. Köper	per Meter	65,	=	90 Pf.,
3/4 Ratneleinen	=	=	=	50, = 75 =
3/4 Camelot	=	=	=	50, = 75 =
3/4 Pa. Kowa (Kagenjammer)	=	=	=	28, = 45 =
3/4 Futtergaze	=	=	=	30, = 50 =
Kleiderschoner, acht amerikanische	=	=	=	40, = 60 =

Rechte u. Patent-Sammete, Knöpfe, Borden, Nähgarne etc. etc. ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**F. Schmidts' Nachfgr.,
Zacharias,
neben Hoffriiseur Herrn Hartwig.**

**Münchener humoristische
Bilderbogen**
empfehlte in reichster Auswahl
Julius Seifert,
[15080] Bahnhofstraße 6.

See-Dorsch
empfang und empfiehlt [15391]
G. Noerdlinger.

Haupt-Depot von
Stralunder Spielkarten,
Whist, Piquet, L'hombre und
deutsche,
bei [15356] Edmund Baerwaldt.

Gummi-Cigarrenspitzen,
a 30 Pf., früher 50 Pf.,
bei [15355] Edmund Baerwaldt.

Deutsche Spielkarten,
das Spiel 6 1/2 Sgr., bei 6 Spielen
a 6 Sgr.,
empfehlte [15354]
Edmund Baerwaldt.

[12362] **Frischen
Medicinal-Leberthran,**
in Flaschen und ausgewogen, empfehlte
die Apotheke in der Langstraße.

Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen, durch die Expedition und
die bekannten Commisanten des
„Boten a. d. Riesengebirge“.

Kalender

des Boten aus dem
Riesengebirge
für das Jahr 1877.
Dritter Jahrgang.
Preis 50 Pf.

Frische Hasenlebern

sind zu haben bei [15381]
Berndt a. d. Brücke.

Beachtenswerth!

[15390] Wegen Wohnungs-eränderung
und Räumung meines Locales verkaufe
meine selbstgefertigten Klempnerwaaren,
bestehend in:

**Einern, Wasser- und
Milchkannen, Milch-
gelten, Kohlenkasten,
sowie sämmtlichem Küchen-
geschirr**

zu billigen Preisen.
Carl Peter,
Klempner, Kellerstraße Nr. 8.

Haser, Hen u. Stroh
kaufen [15379]
M. J. Sachs & Söhne.

Echt
Schwedische Zündhölzer,
(Zündhölzer),
vortreflich zündend, empfehlte
Julius Seifert,
[15089] Bahnhofstraße 6

[4980] Ein Brett und ein Foffig-
wagen sind preiswürdig zu verkaufen
Breiffenbergerstr. 31.

[15358] **15 Schod** fertige (Hafelnus-
baum-) **Orbst-Keifen** verkauft
König, Städtchmeister
in Schmiedeberg.

Echten Arae de Batavia,
- de Goa,
- Jamaica-Rum,
- Cognac,
Punsch-Extracte,
Glühwein-Essenz
empfehlen [15329]
Gebrüder Cassel,
Hirschberg.

J. Oschinsky's
**Gesundheits- [15101]
und Universal-Seifen**

haben sich bei rheumatisch-gichtischen
Leiden, Wunden, Gichtstuf, Entzündung und
Nichten als heilsam bewährt. Zu beziehen
in Hirschberg bei Paul Spehr, Lang-
straße, M. Guder, Gerichtsstraße. Sol-
fenhain W. Plätsche. Friedeberg
Custas Diezner. Goldberg D. Witt
Greiffenberg G. Neumann. Haynan
J. Haller. Tauer G. Hofmann. Län-
deshut G. Adolph. Lauban G. Nord-
hausen. Piegitz G. Dumlich. Löwen-
berg Th. Köber. Schönau A. Weist.
Schönberg A. Waltrich. Schweid-
nitz G. Döps. Striegau G. G.
Döps. Waldburg J. Helmholz.

[15378] Unsere

Spielwaaren - Ausstellung,
sowie unser **En gros-Lager** von
Spielwaaren, Puppentöpfen und Rumpfen
empfehlen gütiger Beachtung

Wwe. Pollack & Sohn.

Aus der
**Wallfisch'schen
Concurs-Masse**

hat der **Ausschnitt** von **Tuchen** und **Buchstins**
begonnen. Dieselben eignen sich zu **Velzbezügen,**
sowie zu **Herren- und Knabenanzügen,** worauf
Wiederverkäufer und **Schneidermeister** auf-
merksam gemacht werden. [15389]

Ring 49, Kornlaube.

**Reingearbeiteten
guten Brechflachs**
(diesjähriger Ernte),

kauft fortwährend — in grossen, wie in den
kleinsten Quantitäten — zu zeitgemäss bestem Preise
gegen baare Bezahlung [15365]

die **Flachsgarnspinnerei** von
Renner & Comp.
in **Röhrsdorf** bei Friedeberg a. Queis.

Pain Expeller, Sarsaparillian,

sowie sämtliche Dr. Airy's Remedien

von **F. Ad. Richter & Co., Nürnberg,**

sind zu Original-Preisen allein zu beziehen durch die

Drogen- und Farben-Handlung

von **C. E. POLLACK, Striegau.**

[15110]

➔ Versand gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. ➔

[15376] Den Herren Landwirthen empfehle feinstes weißes Rochsalz, rothes Viehsalz, Steinsalz und Becksteine, sowie Pa. schles. Leintücher und alle andern Artikel zu sehr billigen Preisen.

Carl Oscar Galle,
Bahnhofstraße 56.

Tapeten

und

Rouleaux,

größte Auswahl bei

J. Herrstadt,

[15388] **Ring 16.**

Fein geschnittenen
amerik. Rippentabak

a Pfund 25 Pf.

amerik. Cigarren-Abfall

a Pfund 40 Pf.

empfehlen in bester Qualität

Emil Jaeger,

[15371] **Langstraße 22.**

Spielekarten, das Spiel 6 1/2 Sgr.,
Elb-Neunaugen, Stck. 2 u. 2 1/2 Sgr.,
Pariser Salon-Blanzwische,
vorzügl. Stiefelschmiere
empfehlen **Alb. Piaschke.**

[15370] Ein vollständiges Schleifzeug für Glasschleiferei und eine Selterhalle mit sämtl. Utensilien zum Betriebe von Mineralbrunnen-Ausicht nebst Fruchtstößen, hat zu verkaufen und erteilt nähere Auskunft der Eigenthümer

Ernst Simon

in Schreiberbau nahe der Kirche.

Gedichte

in schlesischer Mundart

von

C. E. Bortermann,

weiland Schneider und Zimmerer

in Fischbach,

vierte Auflage.

sind in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Sämmtliche Neuheiten

für die Weihnachts-Saison sind eingetroffen und empfehlen wir dieselben zu billigsten Preisen.

[15385]

Mosler & Prausnitzer.

Das anerkannt Beste! Schwassmann'sche

Petroleum-Roch-Maschinen,
ganz neu construiert!

Allein-Verkauf für Hirschberg und Umgegend bei [14292]

Herm. Liebig,

Burgthor- u. lichte Burgstrassen-Ecke.

Man achte genau auf den in Eisenkasse sich befindenden Fabrikstempel **Schwassmann & Co., Hamburg.**

Von Schlesiischem Flach

diesjähr. Ernte kauft jedes Quantum gegen Cassé [14893]

die **Erdmannsdorfer Actiengesellschaft.**

Comptoir-Kalender 1800 Thaler

für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den bekannten Comanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Gute Kleiderstoffe, ganz schwere
Riz-Lucre, Fus, Warps, fertige
Höde, Sargent etc. empfehle einer
gütigen Beachtung. [4981]
P. Genersich, dtl. Burgstr. 1.

Geschäftsverkehr.

2400 Mark

werden zur ersten Hypothek zum 1. December a. c. gesucht;

600 Mark

Mündelgelber sind bald zu verleihen.
Näheres unter **S. 3** postlagernd
Erdmendorf v. R. [15349]

5-700 Thaler

werden auf sichere Hypothek von einem
pünktlichen Zinsenzähler bald oder zu
Neujahr zu leihen gesucht. [15359]

Näheres in der Commission d. Boten
zu Schmiedeburg.

werden gegen pupillarische
Sicherheit innerhalb der ersten
Hälfte des Werths u. Feuer-
taxe sofort oder Neujahr
gesucht. [15320]

Gesl. Offerten unter **J. A. 75** befördert die Exped. des „Boten.“

[15175] Ein neu erbautes

Haus

in einer lebhaften schles. Provinzialstadt
mit Bahnhof und bedeutendem Fremden-
verkehr, zu einem feinen Gasthaus gut
geeignet, steht billig zum Verkauf. Näher.
unter **M. P.** in der Exped. des „Bot.“

[15384] Die den **Gottlieb Seifert'schen Erben** gehörige

Häuslerstelle Nr. 2

zu **Alt-Schönau** mit ca. 10 Morg.
Acker, Wiese und Gräberei, gut bestan-
dener Holzjung und Inventarium, letzteres
nach Uebereinkommen, ist aus freier
Hand zu verkaufen. Näheres bei
Gaßbereiter Seifert zu Schönau.

Die zur ehem. Werner'schen
Ziegelei gehörigen [15304]

Necker und Wiesen

werde ich parzellenweise ver-
kaufen.

Ferdinand Baenisch
in Hirschberg.

Für Fleischer und Wurstfabrikanten.

[15204] Meine am hiesigen Orte be-
legene, im besten Betriebe sich befindliche

Wurstfabrik,

verbunden mit Fleischer- und Früh-
stückstube, bin ich Willens sofort zu
verkaufen.

Wilhelm Schenke
in Fauer.

[4983] Eine gut gelegene Gastwirth-
schaft, verbunden mit Fleischer- u. ist
zu verkaufen. Näheres zu erfahren in
der Exped. des „Boten“.

[4889] Meine Besizung in **Klein-
Volkwitz,** genannt der Duppelkreischam,
1/2 Stunde von der Kreis- und Garni-
sonstadt Sprottau entfernt, mit durchweg
massiven Gebäuden, als: Wohnhaus,
Schauer, Stallungen und Kegelbahn, sowie
17 Morgen Land, bin ich Willens preis-
mäßig zu verkaufen.
Fledler, Gasthofbes. i. Sprottau.

[15317] Ein gut gelegenes, neu
gebautes und bequem eingerichtetes,
sich zu jedem Geschäft eignendes, schönes
Haus mit Garten, ist wegen Ver-
setzung des Besizers unter folgenden Bedin-
gungen sofort zu verkaufen; beagl.
mehrere **Gasthöfe** mit Acker, ein sich gut
rentirendes **Hotel,** Häuser u. s. w.

Austausch erteilt
A. Buller, Commissionair
in Liebau.

Vermiethungen.

Markt Nr. 14

ist der 2. Stock zu vermieten. [15330]

[15353] Zwei freundliche Wohnun-
gen sind zu vermieten

Greiffenbergerstraße Nr. 1

[15336] Eine freundliche
Parterre-Wohnung,
 bestehend aus 3 Stuben, Alcoe, Küche
 und sonstigem Belagelaf, ist im Ganzen
 oder getheilt zu vermieten und Neujahr
 oder Oftern zu beziehen bei
 verw. **H. Klenner,**
 neue Herrenstr. 2 a.

Ein Laden
 am Markt und Hauptstrafe in Viebau
 i. Schl. gelegen, schön u. geräumig, ist
 mit Wohnung und Zubehör bald zu ver-
 mieten und eignet sich mit vorhandener
 Werkstat besonders für Fleischer, Wurst-
 macher, Hutmacher zc. [4974]
 Näheres beim Eigenthümer
A. Vench im Straßburger Keller.



Zur Kirrnesfeier!
Donnerstag, den 23. Nov.,
 ladet alle seine Freunde und Gönner
 ergebenst ein [15380]
Schnabel's Restauration,
 Markt Nr. 23.



Arbeitsmarkt.

[15363] Bei hiesiger Anstalt sind noch einige Wärter- und Wär-
 terinnenstellen zu besetzen u. können sich hierzu qualifizierte Personen
 mittleren Alters unter Einreichung eines Lebenslaufes und etwaiger
 Zeugnisse melden.
 Das Gehalt neben freier Beköstigung und Bekleidung beträgt
 264—600 Mark für Wärter und 216—360 Mark für Wärterinnen,
 je nach Qualifikation und Dienstalter.
 Plagwitz, den 18. November 1876.

Die Administration der Provinzial-Irren-Anstalt.

[4978] Ein junger Mann, der dop-
 pelten Buchführung und Correspondenz
 mächtig, sucht pr 1. Januar 1877
 Stellung als Buchhalter od. Reffen-
 der ev. in einer Fabrik. Gest. Offerten
 erb. unter C. B. 80 postl. Hirschberg

[4979] Ein Kaufmann mit guter Hand-
 schrift, der einfachen wie doppelten Buch-
 führung mächtig, wünscht für einige Stun-
 den des Tages Beschäftigung. Näheres
 unter K. 50 durch die Exp. d. Bl.

2 Kürschnergehilfen,
 hauptsächlich zu Mägen. finden sofort
 dauernde Beschäftigung bei [15364]
C. Rohr,
 Liegnitz, Burgstraße.

[4975] Ein junger Mann sucht sofort
 ob. zum 1. Dec. eine leichte Beschäftigung.
 Näh. bei **A. Linke,** Mähgrabenstr. 6.

[15357] In Neujahr 1877 suche ich ein
 ordentliches, fleißiges Mädchen, das
 gut kochen und waschen kann und schon
 längere Zeit gebient hat.
Frau v. Niebelschütz,
 Bergstraße Nr. 3.

[15367] Drei anständige Stuben-
 mädchen, 2 davon im Schneidern und
 eine im Weißnähen geübt, wieset nach
 Vertriebsfrau **A. Schirmer**
 in Löwenberg i. Schl.

Ein ordentliches, fleißiges Dienst-
 mädchen sucht [4976]
Mathilde Eckold, Procomenade 33a.
 1 Lehrling nimmt an Schneidernstr.
Scheckel in Petersdorf.

[4966] Ein junger, verheiratheter
Kunstgärtner
 mit guten Zeugnissen versehen, militär-
 frei, in Obst- und Gemüsebau, sowie in
 Topfculturen und Behandlung der Oran-
 geite erfahren, sucht zum 1. März 1877
 als solcher ein Unterkommen.
 Geehrte Herrschaften werden ersucht,
 ihre diesbezüglichen Offerten zu richten an
Ulber, Kunstgärtner,
 Villa Waldhof bei Moritzburg
 in Sachsen.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:
Russische Beefsteaks,
Schöpfenfleisch mit Zwiebel-
gemüse,
Speckknödel mit Kraut.
 [15392] **R. Demnitz.**

Stadttheater i. Hirschberg.
 Mittwoch, den 22. November c.:
 Kinder-Vorstellung.
 Auf allgemeines Verlangen,
 zum zweiten und letzten Male
 bei ermäßigten Preisen:
Sneewittchen und die
sieben Zwerge.
 Eine Comödie für Kinder in 5 Acten
 von Götner.
 Donnerstag, den 23. November c.,
 zum ersten Male:
Farinelli
 oder:
König und Sänger.
 Operette in 3 Acten, Text v. Friedrich
 Müllit von Suppé

[4984] **Donnerstag, den 23. d.,**
 ladet zum
Enten- u. Gänse-Abendbrot
 freundlichst ein
G. Friebe im „Kynast“

[15383] **Donnerstag, den 23. d. M.,**
 ladet zu **Ach- und Gänsebraten**
 ergebenst ein
E. Simon im neuen Schießhaus.

Heute **Mittwoch, den 22. Nov.,**
Schlachtfest
 von Vormittags 10 Uhr ab:
Wellfleisch und
Wellwurst,
 Abends:
Wurstpicnick,
 wozu ergebenst einladet
W. Görlach,
 [15386] im schwarzen Ros.

Billard-
Einweihung.
 [15337] Zur Einweihung meiner mit allen
 neueren modernen Einrichtungen versehenen
Billard-Tische
 lade alle Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 23. d.,
 Abends, mit dem Bemerkten ergebenst
 ein, daß für ausgezeichneten Gänse-
 und andere Braten, sowie gute Getränke
 bestens gesorgt sein wird.
W. Görlach
 im „schwarzen Ros“.

Galerie Warmbrunn.
Donnerstag, den 23. Novbr.,
I. Abonnement-
CONCERT
 Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
 [15368] Entre 50 pf.

Bergnügungs-Kalender.

Demnitz's Salon, Eing. Herrenstraße.
 Heute **Mittwoch, den 22. Novbr.:**

Erste Vorstellung von

BELLACHINI
 Hof-
 Künstler
 Sr. Maj. des deutschen
 Kaisers.

Kassen-Öffnung 7 Uhr.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Billets haben nur zu der Vorstellung,
 gelöst sind, Gültigkeit.
 Morgen **Donnerstag** letzte Vorstellung!

Preise der Plätze:
 Nummerirter Platz
 1 Mark 50 Pf., nicht
 nummerirter Platz 75
 Pf. — Gymnasialisten
 u. Militärs auf nicht
 nummerirtem Platz
 50 Pf., Stehpl. 50 Pf.
 Billets zu numme-
 rirten und nicht num-
 merirten Plätzen sind
 von heute ab bis zum
 Tage der Vorstellung
 bei **Hrn. Edmund**
Baerwaldt bis 6
 Uhr Abends zu haben.
 zu welcher dieselben
 [15373]

Bereins-Anzeige.

General-Versammlung
 des ersten **Vorschuß- und Spar-Bereins** zu
Warmbrunn
 Sonntag, den 26. November c.,
Nachmittags 3 Uhr,
 im Saale des „**Schwarzen Ross**“.
 Tagesordnung:
 Rechnungslegung.
 Ertheilung der Decharge.
 Revidirung der Statuten, behufs Eintragung in das Ge-
 nossenschaftsregister, Wahl des Vorstandes und Aus-
 schusses, Autorisation des Vorstandes, die Eintragung in
 das Genossenschaftsregister zu bewirken.
Der Vorstand.
Dr. E. Luchs. G. H. Voigt. B. Niclas.